

Koch und Steinbrück - Wir wollen keine Bahnprivatisierung! Farbe bekennen, Kurt Beck!

Zwei Drittel der Bevölkerung und über 70 Prozent der Anhänger von SPD und CDU meinen: Unternehmen wie Bahn, Post, Telekom und Energieversorgung gehören in Staatsbesitz und dürfen nicht privatisiert werden. Das ist auch gut und richtig so. Doch die Bahnprivatisierung ist im hessischen Landtagswahlkampf kaum ein Thema. Warum?

In Hessen bereiten Roland Koch und die CDU den Ausverkauf der Hessischen Landesbahn (HLB) vor. Zur HLB gehört auch die Vectus-Verkehrsgesellschaft, die zwischen Wiesbaden und Limburg, im Lahntal und im Westerwald Schienenverkehr betreibt. Eine Privatisierung der HLB hätte negative Folgen für Beschäftigte und Kunden. Der britisch-amerikanische Konzern First Group, der auf den britischen Inseln und in den USA zahlreiche Buslinien und Bahnen betreibt, gilt als der wohl potenteste Kaufinteressent, der als „Meistbietender“ den Zuschlag erhalten könnte.

Unter dem Renditedruck – den ein Privatinvestor ausübt – werden sich Wartungs- und Reparaturfristen verlängern und kommen unweigerlich schlechtere Service- und Beschäftigungsbedingungen. Wenn jedoch Bahn- und Buspersonal bei immer längeren Arbeitszeiten immer weniger verdienen wird, bleibt nur die Möglichkeit eines Zeitjobs oder staatlicher Unterstützung.

Verfassungsfeinde

Hessen – unter dem Noch-Ministerpräsidenten Roland Koch – gilt auch bei Ausschreibungen im Personenverkehr bundesweit als Beispiel eines gnadenlosen Kostendrückers durch Lohnsenkungen. Anschauliches Beispiel ist auch die Wiesbadener WiBus-Panne. Während „Normalbürger“ zu Gesetzes-treue angehalten werden, wäre eine



Dividende dividiert die Bahn.

Privatisierung der HLB glatt das Gegenteil dessen, was die Hessische Landesverfassung vorgibt. Denn Artikel 41 besagt klipp und klar, dass die Eisenbahnen in Gemeineigentum zu überführen sind. Darum: Der Ausverkauf der HLB muss gestoppt und seine Akteure müssen aus dem Verkehr gezogen werden.

Die Eisenbahn privatisieren möchte aber auch die Bundesregierung aus CDU/CSU und SPD. Zwar haben letzten Sommer 11 von 16 SPD-Landesverbänden dieses Projekt abgelehnt. Beim SPD-Bundesparteitag war die Stimmung der Delegierten eindeutig gegen Privatisierung. Dies stellt auch

der neue Dokumentarfilm „*Börsengang gestoppt? Signale zur Privatisierung weiter auf Grün!*“ (siehe Rückseite) gut dar. Doch die SPD-Kabinettsmitglieder – allen voran Finanzminister Peer Steinbrück und Verkehrsminister Wolfgang Tiefensee – fühlen sich daran offensichtlich nicht gebunden und arbeiten weiter im Stillen an diesem Mega-Privatisierungsprojekt der deutschen Geschichte.

In Großbritannien fordert nach der leidvollen Erfahrung mit einer Fragmentierung und Privatisierung eine breite Mehrheit von Gewerkschaften über Labour und Grüne bis hinein in das bürgerliche Lager die Wiederverstaatlichung und Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens. Warum werden in Deutschland solche Erfahrungen und Warnungen in den Wind geschlagen? Das Bündnis „Bahn für Alle“, in dem sich Gewerkschaften, Umweltverbände, Attac und auch Jusos und Grüne Jugend zusammengeschlossen haben, lehnt jede Form der Privatisierung unserer Bahn strikt ab. Wir hoffen, dass die SPD-Basis wachsam bleibt und durch Druck von unten jede Form von Ausverkauf der Bahn verhindert. Wer dem Verkehrskollaps entgegenwirken, die Klimakatastrophe abwenden und die Eisenbahn als Rückgrat eines umweltfreundlichen und sozialen Verkehrssystems ausbauen will, darf keine einzige Bahnaktie und keinen Betriebsteil in private Hände geben.

Wir laden ein:

„Bahn unterm Hammer“

Dokumentarfilm von Leslie Franke und Herdolor Lorenz

Anschließend Diskussion über die drohende

Bahnprivatisierung mit

Hans-Gerd Öfinger („Bahn von unten“)

Mittwoch, 27. Februar 2008, 19.30 Uhr

Wiesbaden - Pariser Hoftheater

Spiegelgasse (Nähe Kranzplatz)

www.attac-wiesbaden.de - www.bahnvonunten.de

Neuer Dokumentarfilm: „Börsengang gestoppt? Signale zur Privatisierung weiter auf Grün!“



Es ist merkwürdig still geworden um das Thema Bahnprivatisierung. Auch wenn nach den Privatisierungswellen seit den 90er Jahren heute eine große Mehrheit der Bevölkerung einem Ausverkauf der Bahn kritisch gegenüber steht, möchte in den aktuellen Landtagswahlkämpfen offensichtlich keine der großen „Volksparteien“ mit diesem durchaus populären Thema Punkte sammeln.

Dies kommt nicht von ungefähr. Denn die Privatisierungsbetreiber der Großen Koalition scheuen das Licht der Öffentlichkeit und arbeiten derzeit still und leise an einem Trennungs- und Privatisierungsmodell (Holding-Modell), das möglichst auch am Parlament vorbei durchgezogen werden kann.

Um in dieser schnelllebigen Zeit ein Zeichen gegen die Vergesslichkeit zu setzen und das Thema Bahnprivatisierung in der Diskussion zu halten, hat der Filmregisseur Herdolor Lorenz jetzt einen 20-minütigen Dokumentarfilm produziert, der Mitte Januar uraufgeführt wurde.

Lorenz hatte schon im vergangenen Winter unermüdlich die ganze Republik bereist und den Film „Bahn unterm Hammer“ produziert, der seit März landauf landab auf vielen hundert Veranstaltungen und in Programmkinos präsentiert wurde und im Zusammenhang mit dem Aktionsbündnis „Bahn für Alle“

Wirkung zeigte und ein starkes Echo fand.

Wie diese Argumente die Debatte beim vergangenen SPD-Bundestag in Hamburg Ende Oktober 2007 beeinflussten, ist nun Gegenstand seines neuen Dokumentarfilms. Zur Überraschung vieler Privatisierungsgegner hatten sich letzten Sommer 11 von 16 SPD-Landesverbänden gegen die Bahnprivatisierung gestellt. Der Film vermittelt durch raschen Szenenwechsel anschaulich und eindrucksvoll, wie bei diesem Parteitag ein uneingeschränktes „Nein“ der SPD zur Zerschlagung und Privatisierung und damit ein Begräbnis der Börsenpläne zum Greifen nahe war. Er zeigt gleichzeitig, wie der Delegierte Peter Conradi („Sozialdemokraten gegen Bahnprivatisierung“) die Stimmung endgültig zum Kippen brachte und wie deshalb die Parteitage-Regie um den Parteivorsitzenden Kurt Beck und den Tagungspräsidenten Olaf Scholz hektisch alle Register zog, um die zunehmend kritischer werdende Debatte zu unterbinden, eine klare Beschlussfassung zu verhindern und die Tür für die Privatisierung offen zu halten.

Maßgeblich dazu beigetragen hatte im Vorfeld des Parteitags ausgerechnet einer der schärfsten Privatisierungskritiker in der SPD: der Abgeordnete und Eurosolar-Präsident Hermann Scheer, der durch die Propagierung der „Volksaktien“-Idee mittlerweile zum Brücken-

bauer zwischen Gegnern und Befürwortern des Projekts mutierte. Kurt Beck warf sein ganzes Gewicht und die Autorität eines soeben gewählten Parteichefs in die Waagschale, um auf der Grundlage des Volksaktienmodells einen Handlungsauftrag zu erhalten, der für Interpretationen offen ist. Dass die Minister Wolfgang Tiefensee (Verkehr) und Peer Steinbrück (Finanzen) sich selbst daran wenig gebunden sehen und unbeirrt ihren Kurs weiter fahren, belegen Interviews nach dem Hamburger Kongress. Das Steinbrücksche „Holding-Modell“ bewirkt die Trennung der Bahn und Teilprivatisierung und fördert somit britische Zustände, kritisiert Conradi: „Ich hoffe, Kurt Beck steht zu seinem Wort und lässt dies nicht geschehen.“ Kurt Beck selbst erklärte bei einer Pressekonferenz in der IG Metall-Zentrale, dass derzeit eine intensive Prüfung des Volksaktien- und Holdingmodells stattfindet und das „nichts hintenrum“ ablaufen werde.

Wir bleiben dabei: Es darf zu keiner Zerschlagung und Privatisierung kommen. Auch Volksaktien sind ein Einstieg in die Privatisierung. Warum sollten wir eine Bahn, die noch uns allen gehört, stückweise an einzelne von uns verkaufen?

**Dokumentarfilm:
„Börsengang
gestoppt?
Signale zur
Privatisierung
weiter auf Grün!“**

Von Hermann Lorenz

20 Minuten

Preis 12,50 Euro

Zu bestellen über:

bestellung@kernfilm.de

Kern Filmproduktion GmbH

Brennerstraße 58

D-20099 Hamburg

Tel: 040/ 241290

Fax: 040/ 241296